

tungen des Straßenverkehrs trennendes Hindernis in den Straßenmitten aufgestellt oder in Ermangelung eines solchen der lebende Verkehrsteiler eines Sicherheitsorganes. Es ist darum völlig verkehrt, die vom städtebaulichen Standpunkte so glückliche Stellung der Kirche als Verkehrshindernis zu bezeichnen, denn sie wirkt im Gegenteil verkehrsregelnd. Der etwas schmale linke Ast der Straßengabel könnte leicht durch den Abbruch des nicht erhaltenswerten Pfarrhofes, Nr. 103, eines Gebäudes, das, von der Rückseite der Kirche gesehen, das Straßenbild durch seine vorspringende Feuermauer verunstaltet, sowie durch die Abtretung eines schmalen Streifens des öffentlichen Gartens zwischen Pfarrhof und Kliebergasse verbreitert und dadurch den Verkehrsanforderungen entgegengekommen werden. Die durch den Verkehr der Straßenbahn angeblich gefährdete Sicherheit der Kirchenbesucher, welche auch als ein Argument für den Abbruch der Kirche ins Treffen geführt wird, ließe sich durch eine entsprechende Eintritts- und Austrittsordnung für die Kirchenbesucher gewährleisten.

Gartenanlage bei Nr. 103. Ecke Kliebergasse. Über die Abtretung eines schmalen Gartenstreifens an den Straßengrund siehe oben.

Zentagasse.

Garten des Hauses Siebenbrunnengasse Nr. 17.

Ziegelofengasse.

Nr. 1 (II) = Wiedener Hauptstraße Nr. 84 (siehe dort).

Nr. 17 (II).

Nr. 37 (III).

Bemerkungen zum Plan. Die auf dem Plan noch farblich bezeichneten Häuser Nr. 125 a, 148 (II) wurden seit 1912 umgebaut, sind also jetzt weiß zu bezeichnen. Der erst im letzten Jahrzehnt einsetzenden Erneuerung der Häuserbestände der Straße sind folgende erhaltenswert gewesene Gebäude zum Opfer gefallen:

Nr. 88 beziehungsweise früher Matzleinsdorferstraße Nr. 6 (III), das eine mit reizenden Engeln und Putten gezierte thersianische Fassade besaß, ferner Matzleinsdorferstraße Nr. 8, ein Haus mit wohlabgemessenen Formen aus der josephinischen Zeit (III), die gleichaltrigen Häuser Nr. 9 mit Aussichtstürmchen, Nr. 12 (St. Josef = Nikolsdorferstraße Nr. 2), Nr. 14 = Nikolsdorferstraße Nr. 1, jetzt Wiedener Hauptstraße Nr. 96 beziehungsweise 98, mit hübschen Höfen, das Haus W. H. Nr. 106 „Zur Sonne“ (III), das Sulkowskischlößchen mit Theater und bis zum Linienwall reichenden Garten (III), alt Nr. 47, 49, jetzt Nr. 123—127, das 1741 erbaute Haus „Bey den drey Hakeln“, alt Nr. 48, jetzt Nr. 132 u. a.

5. Der VI. Bezirk (Mariahilf) und der VII. Bezirk (Neubau).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Zwischen dem Wienfluß und dem Ottakringerbach, der in seinem heutigen Unterlauf von der Neustiftgasse im VIII. Bezirke überwölbt wird, zieht sich ein Höhenrücken westwärts. Nahezu auf seinem Scheitel hält sich die westliche Hauptverkehrsstraße Wiens, bildet als Mariahilferstraße die Grenze des VI. und VII. Bezirkes, durchquert den XIV. und XV. Bezirk und tritt als eine Hauptstraße des XIII. Bezirkes unter dem Namen Linzerstraße in den Wiener Wald ein. Wiens Verkehr mit den westlichen Alpenländern, mit Bayern und Schwaben, den alten vorländischen Besitzungen der Habsburger, spielte sich auf diesem Straßenzuge ab, sofern nicht der Talverkehr den Wasserweg der Donau vorzog. Durch jenen Straßenstrang hängt die größte Stadt des deutschen Ostens mit ihrem kulturellen Mutterlande zusammen und darum ist er unter allen in sie einmündenden Verkehrswegen wohl am bedeutungsvollsten für sie geworden. Hier strömte deutsches Leben in die Kaiserstadt, an dieser Straße entwickelten sich seit dem XVIII. Jh. die gewerbefleißigsten und wohlhabensten Wiener Vorstädte und entfaltete insbesondere die

¹⁾ Vgl. insbesondere Kisch, a. a. O., S. 325 ff. Siehe Blümel, a. a. O., S. 70—154.

²⁾ Siehe Plan VI und VII.

Textilindustrie ihre höchste Blüte. In den hochgelegenen Vorstädten nördlich der Straße, auf dem Neubau und im Schottenfeld, den beiden wichtigsten Teilen des heutigen VII. Bezirkes, hatten die Seidenweber und Bandmacher (Seiden- und Bandgasse!) ihren Hauptsitz, in den tiefer gelegenen, südlich der Straße, in Mariahilf, Windmühlen, auf der Laimgrube, besonders aber in Gumpendorf, die den heutigen VI. Bezirk bilden, arbeiteten außer Webern die Färber, Drucker und Appreteure mit jenen Fabrikanten Hand in Hand. Für Wiens Wachstum längs und zu beiden Seiten der genannten Hauptverkehrsader war aber nicht allein der Umstand maßgebend, daß sie in Wiens hochentwickeltes Kulturhinterland führt, hier wird auch die Stadt durch die landschaftlichen Reize des nahen Wiener Waldes besonders angezogen. Seit Maria Theresias Zeiten war die Mariahilferstraße überdies die vielbefahrene Verbindungsstraße zwischen der Hofburg und Schönbrunn geworden. Das alles wirkte zusammen, um ihr und den Vorstädten zu beiden Seiten eine blühende Entwicklung zu sichern, um Wiens Wachstumsspitze gerade gegen Westen weit vorzutreiben, während im Osten (siehe III. Bezirk) das Wachstum zurückblieb und so eine für Wiens Stadtgrundriß charakteristische Asymmetrie zustandekam.

Der in der ersten Hälfte des XIX. Jhs. über die anderen Wiener Vorstädte erlangte wirtschaftliche Vorsprung der westlichen Vorstadtgebiete vergrößerte sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr, die Mariahilferstraße wird zur Hauptgeschäftsstraße der ehemaligen Vorstädte und bildet heute einen aus dem Stadtkern herauschießenden Strahl der City. Die Zurückdrängung der Wohnbevölkerung durch das Getriebe des Geschäftslebens, der Umbau der Vorstadthäuser in hohe Waren- und Großstadthäuser dringt von dieser Verkehrsader auch bereits in einige Nebenstraßen (z. B. Stifts-, Kirchen-, Neubaugasse) ein, so daß die Mariahilferstraße und die Ansätze ihrer Nebengassen auf unserem Plane im wesentlichen als weiße Zeilen erscheinen. Nur vereinzelte Gebäude erinnern an den historischen Charakter der Straße „im Schöff“ (Schiff), wie der frühere Name der Mariahilferstraße lautete, in welcher die schwäbischen, bayerischen und oberösterreichischen Schiffer und Flößer ihre Herbergen hatten, da sie auf dieser Straße heimwärts fuhren. In erster Linie ist da die Wallfahrtskirche Mariahilf des Barnabitenordens zu nennen, die als Denkmal des ausgehenden XVII. Jhs. an Stelle einer durch die Türken 1683 vernichteten Kapelle entstand, ferner die barocke Stiftskirche im ausgedehnten Gebäudekomplex der Savoyschen Ritterakademie (jetzt Stiftskaserne). Dagegen hat die Pfarrkirche der Vorstadt Laimgrube als „Verkehrshindernis“ aus der Mariahilferstraße weichen und sich in eine Nebengasse zurückziehen müssen (1906/07), wo sie wieder aufgebaut wurde (IV beziehungsweise I). Unter diesen Verhältnissen haben natürlich nur wenige Privatbauten der ersten Hälfte des vorigen und der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. sich bis auf die Gegenwart an der lebhaften Hauptstraße erhalten. Das letzte Barockhaus (Nr. 78, auf dem Plane noch verzeichnet) wurde 1913 abgebrochen.

Wie in allen Wiener Vorstädten, sind im Türkenjahr 1683 auch hier die Bauten früherer Zeit vernichtet worden. Immerhin bewahrt das Bild des VI. Bezirkes noch immer einige Erinnerungen an weiter zurückreichende Zeiten. Die im Bezirksplan auffällige Diagonalstraße der Windmühlgasse und der mittleren Gumpendorferstraße bis zur Kirche St. Ägidius ist ein alter Römerweg¹⁾. An die mittelalterliche Topographie erinnern nur ein paar Straßennamen: Theobald- und Königsklostergasse. Diese Klöster sind längst verschwunden, ebenso die „Luken“, die Kleinhäuser in ihrer Umgebung. Geblieben sind aber die Wunden, die mittelalterliche Lehmgewinnung und Ziegelbrennerei dem Boden geschlagen haben. Auf der „Laimgrube“ muß noch heute ein künstlich geschaffener Steilrand durch Straßentreppe (Rahlstiege, Fillgradergasse, Capistrangasse, Stiegengasse) überwunden werden und zwingt den Wagenverkehr zu Umwegen. Durch den Umbau der ärmlichen Häuschen dieses Stadtteiles und eine durchgreifende Straßenregulierung ist der ganze östliche, der City nahe Teil des VI. Bezirkes während der letzten Jahrzehnte erneuert worden und erscheint daher auf unserem Plane fast ganz weiß²⁾. Der sich zur Wien abdachende Südhang des Windmühlengrundes und der Laimgrube, einst ein sonniges Weinried, hat sich zu Ende des XVIII. und Anfang des XIX. Jhs., wie unser Plan erkennen läßt, mit Häusern bedeckt. Der Kern einer

¹⁾ Vgl. Tafel IV in der Geschichte der Stadt Wien I.

²⁾ Eines von den wenigen alten Gebäuden dieser Gegend ist der Hintertrakt des Theaters an der Wien.

älteren Ansiedlung, die im heutigen VI. Bezirk aufgegangen ist, des Magdalenengrundes, ist etwas weiter westlich noch an einigen alten Häuschen der Kaunitzgasse, Dürergasse und Magdalenenstraße feststellbar, wenn auch die meisten Gebäude dieses im Volksmunde „Ratzenstadel“ genannten Bezirksteiles während der letzten zwei Jahrzehnte umgebaut wurden.

Endlich ist noch ein alter Siedlungskern im westlichen Teile des Bezirkes, nämlich Gumpendorf, erkennbar. Ihr kirchlicher Mittelpunkt ist die im XVIII. Jh. bereits in nüchternen klassizistischen Formen erneuerte St. Ägidiuskirche. In ihrer Nachbarschaft stehen längs der Hauptstraße, der oberen Gumpendorferstraße, noch einige ältere Häuser (Nr. 78, 80, 86, 101, 120). Zur bereits 1156 genannten Herrschaft Gumpendorf gehörte das verwitterte Gebäude der Mollardmühle (Mollardgasse Nr. 88 = Wallgasse Nr. 1), benannt nach dem Geschlechte der Grafen Mollart, welche 1628 die Herrschaft an sich brachten und deren Wappen noch über dem Torbogen des genannten Hauses zu sehen ist. Der Bach, der diese Stampfmühle trieb, zweigte in Meidling vom Wienfluß ab, seinem Gerinne folgt die heutige Sechshauserstraße (siehe XIV. Bezirk), bei der Mollardmühle trat er in den Linienwall ein und vereinigte sich bei der Pilgramgasse wieder mit der Wien. An die Dominikaner- und Hofmühle, die an seinem der gewundenen Mollardgasse entsprechenden Laufe standen, erinnern nur mehr Straßennamen.

Neben der Herrschaft Gumpendorf entstanden auf dem Boden des VI. Bezirkes im XVIII. Jh. noch verschiedene Sommersitze des Adels. Kaunitz legte sich bei seinem Sommerpalaste 1760 einen Garten an, der später in fürstlich Esterhazyschen Besitz übergang und heute als öffentlicher Garten (Esterhazygarten) dient, während das umgebaute Sommerschloß ein Gymnasium aufgenommen hat. Die zu Anfang des XIX. Jhs. in Gumpendorf einziehende Industrie und zunehmende dichte Verbauung raubte dieser Gegend den ländlichen Charakter und mancher Edelsitz wurde zur — Fabrik. Die ehemaligen Gartenschlösser Mollardgasse Nr. 30 und Gumpendorferstraße Nr. 120 sind Zeugen dieses städtischen Umwandlungsprozesses. Er machte aus den oben genannten Vorstädten eine geschlossen verbaute Fläche. Eine Betrachtung unseres Planes läßt entnehmen, wie noch zu Ende des Jahrhunderts diese Entwicklung beginnt (Haydngasse) und in der ersten Hälfte des XIX. Jhs. mächtig um sich greift. Web-, Stumper-, Hirschen-, Mollard-, Marchetti-, Dominikaner-, Gfrorner-, Schmalzhofgasse und andere repräsentieren sich als gelbe Häuserzeilen, da und dort von den weißen Flecken der Neubauten durchlöchert.

Größere weiße Flächen, wie jene um den 1903 entstandenen Loquaiplatz und in dessen Nachbarschaft in der Gumpendorferstraße, nehmen den Raum der abgebrochenen Gumpendorferkaserne, die zwischen der Wien und der oberen Mollardgasse gelegenen den Platz des demolierten Schlachthauses ein. Dagegen erklärt sich das Vorwiegen der weißen Flächen im Nordwesten des Bezirkes nicht etwa aus einer Erneuerung dieses Stadtteiles während des letzten Jahrzehntes, sondern hier steht noch die erste auf Gartengründen, Lehmgruben und Lagerplätzen in den Vierziger- und Fünfzigerjahren des XIX. Jhs. entstandene Häusergeneration, die aber nach ihrem Typus nicht mehr mit der gelben Farbe der Biedermeierhäuser bezeichnet werden konnte (Miller-, Mittel-, Bürgerspital-, Linien-, Ägidi-, Garbergasse u. a.). Das gleiche gilt von den in den Vierzigerjahren des vorigen Jahrhunderts parzellierten Königseggischen Garten- und Brauhausgründen (Königseggasse, Braugasse) und von den in den Sechziger- und Siebzigerjahren entstandenen Häusern der Sandwirthgasse.

Leichter ist die Analyse des Planes des VII. Bezirkes vorzunehmen. Er liegt auf der Höhe der Wasserscheide zwischen der Wien und dem Ottakringerbach, zieht sich aber auch noch in die Sohle des letzteren hinab, welcher die Neustiftgasse beziehungsweise Bernardgasse entlang läuft und etwas am linken Gehänge hinauf bis zur Lerchenfelderstraße, der Grenze gegen den VIII. Bezirk.

Die an die Innere Stadt angrenzenden Bezirksteile stehen noch ganz unter dem Einflusse der benachbarten Hofburg. Hier dehnt sich das langgestreckte barocke Gebäude der kaiserlichen Stallungen (IV) hin, erhebt sich der prächtige Palast der ungarischen Leibgarde (IV) und stehen einige nüchterne Gardekasernen in der Lerchenfelder-, Mariahilferstraße beziehungsweise Karl-Schweighofer-Gasse (II/I). Das hinter ihnen ansteigende Gehänge gehört zu den am frühesten besiedelten Vorstadtgebieten und es haben sich hier auch in den ehemaligen Vorstädten Spittelberg und St. Ulrich verhältnismäßig zahlreiche alte Häuser

erhalten, allerdings in engen, auf schmale Baustellen abgeteilten Gäßchen, abseits der Verkehrslinien, wo die Verlockung zum Umbau eine geringere ist (Spittelberg-, Gutenberg-, Kirchberggasse).

Das am rechten Gehänge des Ottakringerbaches entstandene Dorf Zeismannbrunn (Zeismannbrunnngasse!) erhielt schon 1211 nach seiner Pfarrkirche den Namen St. Ulrich. Wie die meisten Vorstadtkirchen, ist auch sie in der Bauperiode IV erneuert worden. Um den traulichen Kirchenplatz scharen sich malerische Gebäude, den Bauperioden IV/II entstammend, das Haus Ulrichsplatz Nr. 5 reicht vielleicht sogar in die Bauperiode V zurück. Jenseits der Lerchenfelderstraße gelegene Teile dieser Vorstadt (Piaristengasse, Neudeggergasse) sind gegenwärtig dem VIII. Bezirke zugeteilt. Westlich schließt an diese Vorstädte St. Ulrich, Spittelberg und Windmühle die Vorstadt Neubau an. Mengen sich dort noch verhältnismäßig zahlreiche, barocke und theresianische Häuser bezeichnende blaue Flecken unter das Grün und Gelb des Planes, so sind sie hier recht spärlich, nicht weil der Bezirksteil Neubau um so viel jünger ist als die anderen Vorstädte, sondern weil er sich, von einem betriebsamen und wohlhabenden Bürgerstand bewohnt, mehr verjüngte als jene. Seine Hauptstraße, die Neubaugasse, ist zu einer Hauptverkehrsader des Bezirkes geworden, ihr schmales Profil, das sich für den Straßenbahnverkehr wenig eignete, wurde verbreitert und damit sind die meisten ihrer alten, teilweise recht wertvollen Häuser gefallen. So ist heute im Straßenbild die Struktur der Vorstadt Neubau nahezu verwischt, aber einem aufmerksamen Beobachter wird es doch nicht entgehen, daß bereits beim ersten Baublock westlich der Neubaugasse das Straßennetz des VII. Bezirkes einen schematisch regelmäßigen Charakter anzunehmen beginnt, daß kein Haus der theresianischen Zeit mehr zu sehen ist und sich in den langen Straßenzeilen der Ziegler-, Schottenfeld- und Kaiserstraße und ihrer Nebengassen, neben den zumeist einstöckigen Häusern der josefinischen Zeit, sich eine große Anzahl von klassizistischen und Biedermeierhäusern der ersten vier Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts finden, an die sich häufig langgestreckte nüchterne Zweckbauten der einstigen Seidenwarenfabriken und Bandmacherwerkstätten schließen. Wir sind hier im jüngsten Teile des VII. Bezirkes. Noch um die Mitte des XVIII. Jhs. ging über diese dem Schottenstifte gehörigen Gründe der Pflug und erst 1786 erhielt diese von Josef II. (Kaiserstraße!) besonders begünstigte neue Fabrikvorstadt Schottenfeld in St. Laurenz ein nüchternes, klassizistisches Gotteshaus. Ihr vorherrschendes Gepräge empfing sie aber erst in der Biedermeierzeit. Gerade der Wohlstand dieses „Brillantengrundes“ des Vormärz war es aber auch, der diesen jungen Stadtteil rascher als andere Vorstädte während der letzten Jahrzehnte großstädtischer Umwandlung verfallen ließ, so daß auch hier bereits das Weiß auf dem Plane die vorherrschende Farbe geworden ist und die Biedermeierhäuser mit ihren Gärten von Jahr zu Jahr seltener werden. Die zwischen dem Neubaugürtel und der Kaiserstraße gelegenen weißen Flächen bezeichnen aber ein nach 1891 auf den Linienwallgründen und den tiefen Hausgärten der Kaiserstraße entstandenes Viertel. Die Lazaristenkirche, beziehungsweise das Sophienspital gehen jedoch auf das Jahr 1862, beziehungsweise 1877 zurück. In der Nordwestecke des VII. Bezirkes fallen längs der Lerchenfelderstraße einige ärmliche Kleinhäuser auf, die teils dem Ende des XVIII., teils dem Anfang des XIX. Jhs. entstammen. Sie gehörten, so wie gegenüberliegende Teile des VIII. Bezirkes, zur Vorstadt Altlerchenfeld, welche hier am linken Ufer des Ottakringerbaches an dem in das Weinhauerdorf Ottakring führenden Weg zur Entwicklung gekommen war. An Stelle eines älteren Gotteshauses entstand hier 1849—1861 der Monumentalbau der Altlerchenfelder-Kirche. Romantischen Bestrebungen entsprungen, leitet dieses Werk in würdigster Weise die letzte Bauperiode Neuwiens ein.

b) Die erhaltenswerten Denkmale des VI. Bezirkes (Mariahilf).

Amerlinggasse.

Gedenktafel am Hause Nr. 2 (I), in welchem Ludwig Anzengruber am 10. Dezember 1889 starb.

Nr. 6, das ehemalige Kaunitzpalais (III), jetzt Staatsgymnasium, durch Umbau und Stockwerksaufsetzung verunstaltet (I). Der Mittelbau mit dem Festsaal ist erhaltenswert, ebenso der an der Rückseite des Gebäudes anschließende Park (siehe Esterhazypark) und die Gartenanlage vor dem Hause in der Amerlinggasse.

Barnabitengasse.

Der altertümliche Charakter dieser Gasse ist zwar durch den Umbau einiger Häuser der linken Zeile nicht mehr völlig erhalten, immerhin bietet der Blick durch die ansteigende, durch einen von der Kirche zum Pfarrhof gespannten Schwibbogen geschlossene Gasse noch ein malerisches Bild, für dessen Erhaltung die Schonung folgender Häuser wichtig wäre:

Nr. 4 (II).

Nr. 6 (II) mit einem Gärtchen. Auch an und für sich erhaltenswert.

Nr. 8 (II).

Nr. 10 (II).

Nr. 12 (II) „Zum Kaiser Josef“. Auch an und für sich erhaltenswert.

Nr. 14 (IV). Pfarrhof mit Schwibbogen.

Nr. 16 (III) = Mariahilferstraße Nr. 55.

Nr. 5 (III).

Nr. 7 (II). Dieses an sich unbedeutende Haus dient der benachbarten Kirche als gute Folie.

Pfarrkirche „Zu Maria Hilf“ (IV). Angebaut eine Kapelle, deren Christusfigur von dem Amtshaus der Stadt Wien in der Rauhensteingasse stammt.

Die auf dem Plane noch verzeichneten Häuschen Nr. 11, 13 (III) wurden bereits umgebaut, sind also weiß zu bezeichnen.

Brückengasse.

Gärtchen bei Nr. 3.

Kreuzigungsgruppe aus Stein an der Gartenmauer. Das Haus Nr. 3 ist an sich wertlos, seine einfache Fassade aber ist mit Rücksicht auf die genannte Gruppe erhaltenswert. Die Gartenmauer wäre von den verunstaltenden Plakaten zu reinigen.

Nr. 6 (II).

Nr. 10 (II).

St. Ägidiuskirche (IV/III). Vor der Kirche ein Brunnen (II) und eine Gartenanlage.

Bienengasse.

Das vor einigen Jahren umgebaute Haus „Zum Bienenkorb“ Nr. 3 (III [1789]) wäre erhaltenswert gewesen.

Dominikanergasse.

Diese stille Gasse aus dem Vormärz entbehrt wertvoller Bauten, bietet aber in ihrem unteren Teile das Bild der ruhigen Geschlossenheit, weshalb die Häuser:

Nr. 1 = Gumpendorferstraße Nr. 115 (II)

Nr. 3, 7, 9, sowie die rechte Straßenzeile:

Nr. 2, 4, 6, 8 = Gumpendorferstraße Nr. 117—123, sämtlich II, als erhaltenswert zu bezeichnen sind.

Dreihufeisengasse.

Nr. 5 (III) = Millöckergasse Nr. 1, ältester Teil des Theaters an der Wien.

Während der letzten Jahre wurden die Häuser Nr. 9 und 11 (II) umgebaut.

Dürergasse.

Nr. 1 (II) = Joanellgasse Nr. 5 mit schönem Fries und geniengeschnückter Fassade, eines der schönsten Privathäuser des Bezirkes.

Nr. 10 (III).

Nr. 12 (III).

Nr. 25 (III) = Kaunitzgasse Nr. 13.

Esterhazygasse.

Das erhaltenswert gewesene Haus Nr. 16 = Gumpendorferstraße Nr. 67 (II) wurde zu Anfang November 1912 leider umgebaut, ist also jetzt auf dem Plane weiß zu bezeichnen.

Esterhazypark.

Die Erhaltung des Parkes ist für den gartenarmen Bezirk aus ästhetischen und hygienischen Rücksichten nötig. Von den Baumbeständen des ehemals Kaunitzschens, später fürstlich Esterhazyschen Schloßgartens ist nicht mehr viel erhalten. Von den Plastiken ist noch eine Brunnengruppe vorhanden:

Herkules, den nemeischen Löwen bezwingend (IV).

Dagegen stammen die

vier Statuen auf der Mauer nächst der Windmühlgasse zu beiden Seiten der Gartentreppe vom Lazanskyschen Hause am Stock-im-Eisen-Platz (IV).

Die Gartenmauer in der Windmühlgasse und Gumpendorferstraße ist von Plakaten zu reinigen, die insbesondere den statuengeschmückten Stiegenaufgang verunzieren.

Fillgradergasse.

Das schöne Haus (Putten!) Nr. 4 (III) wurde 1914 abgebrochen. Die an demselben befindliche Gedenktafel mit Porträtmedaillon des Wiener Volksschriftstellers F. Schlögel, der in diesem Hause starb, wäre am Neubau wieder anzubringen.

Nr. 3 (III).

Getreidemarkt (siehe auch I. Bezirk).

Vorgärten bei Nr. 3—7 sind zu erhalten.

Das 1911 umgebaute Haus Nr. 7 war der Bauperiode II zugehörig.

Grabnergasse.

Nr. 11 = Gumpendorferstraße Nr. 94.

Nr. 16 (II) = Gumpendorferstraße Nr. 95.

Gumpendorferstraße.

Nr. 57 (II).

Nr. 78 (Blümelhaus). Das Haus bildet jetzt ein Verkehrshindernis. Erhaltenswert sind aber die Medaillons der Hauseinfahrt. Der schöne Garten ist leider zerstört.

Nr. 95 (II) = Marchettigasse Nr. 11 = Grabnergasse Nr. 16.

Nr. 101 (IV).

Nr. 115, 117, 119, 121, 123 (II), siehe auch Dominikanergasse.

Nr. 120 (IV), teilweise umgebaut II; ehemaliges Gartenschloß, dann als Fabrik adaptiert. Auch dieses Haus verurteilt der Regulierungsplan zum Tode, indem er die verkehrslose Ägidigasse zweckloserweise bis zur Gumpendorferstraße verlängert.

St. Ägidiuskirche (IV/III).

Nr. 129. Kirche der evangelischen Gemeinde in Gumpendorf (II/I).

Bemerkungen zum Plan. Zahlreiche bemerkenswerte Häuser fielen während der letzten Jahre der Erneuerung dieser Radialstraße zum Opfer, so z. B.:

Nr. 67 (II) = Esterhazygasse Nr. 16; der prächtige tiefe Garten des Hauses Nr. 78; Nr. 80 (III); mit schönem Arkadenhof Nr. 94 (IV) (vgl. Fig. 13), eines der besten Vorstadthäuser der thesesianischen Zeit; Nr. 103 (II) u. a. Die auf dem Plane noch gelb und grün bezeichneten Häuser Nr. 19, 67, 73, 80, 103 sind jetzt weiß zu bezeichnen.

Haydngasse.

Nr. 14 (II).

Nr. 19 (III). Haydns Sterbehaus. Gedenktafel: *Josef Haydns Wohnhaus. Geboren 31. März 1732, gest. 31. Mai 1809.* Das anstoßende Haus Nr. 21 (II), an sich wenig bedeutend, bildet einen guten Rahmen für

dieses historische Gebäude, dessen Erhaltung (Schul- und Haydnmuseum) gesichert ist. Das links angrenzende Haus Nr. 17 (III) wurde leider umgebaut und jetzt erhebt sich hier hinter dem kleinen Haydnhaus eine riesige Feuermauer. Die noch vor einem Jahrzehnt fast durchaus mit einstöckigen Häusern besetzte Gasse ist jetzt ganz zerstückelt und es stehen niedrige und hohe Gebäude bunt durcheinander.

Bemerkung zum Plan. Die auf dem Plane noch farbig bezeichneten Häuser Nr. 12 und 15 sind jetzt umgebaut und weiß zu bezeichnen.

Hirschengasse.

Nr. 16 (II).

Nr. 24 (II) = Schmalzhofgasse Nr. 7.

Nr. 27 (II) = Schmalzhofgasse Nr. 9.

Hofmühlgasse.

Nr. 8 = Mollardgasse Nr. 10.

Nr. 24 (III) = Gumpendorferstraße Nr. 73.

Auf dem Plane ist das Haus Nr. 22 weiß zu bezeichnen, da bereits umgebaut.

Joanelligasse.

Nr. 5 = Dürergasse Nr. 1, mit schönem Fries.

Nr. 9 (III) = Luftbadgasse Nr. 1.

Nr. 3 (II) *und Nr. 7* (II) *wurden während der letzten Jahre umgebaut.*

Kaunitzgasse.

Nr. 7 „Zur Flucht nach Ägypten“.

Nr. 13 (III).

Nr. 15 (III).

Nr. 21 (IV). Reizendes Häuschen mit geschweiftem Giebel.

Nr. 23, 25, 27 (D).

Nr. 29 (II). Nur deshalb erhaltenswert, um die oben genannte reizende Häusergruppe von den angrenzenden hohen Neubauten zu trennen. Die genannte Häuserzeile bildet eine der originellsten Partien der Wiener Vorstädte. Ihre halb ländlichen Giebelhäuser sind die Überreste des „Ratzenstadels“. Wesentlich für das Bild ist auch die Erhaltung des kleinen Bäumchens beim Giebelhaus Nr. 21.

Laimgrubengasse.

Relief am ¹Neubau des Hauses Nr. 4: Adam und Eva.

Nr. 22 (III).

Diese noch vor einigen Jahren fast ganz aus Häusern der josefinischen Zeit bestehende Gasse hat durch ¹Umbauten sehr gelitten und sind die wenigen alten Häuser in ihrer eingeklemmten Stellung zwischen den modernen Häuserkolossen kaum mehr erhaltenswert.

Nr. 10 (III) *besaß einen hübschen, mit Weinreben überwucherten Hof, Nr. 14* (III) *ein Wirtshaus mit dem originellen Schild „Zum Lösch den Durst“.*

Liniengasse.

Balkongitter des Hauses Nr. 29 (II/l).

Linke Wienzeile.

Nr. 26 (II).

Nr. 146 (II) mit Rücksicht auf die Fassade Mollardgasse Nr. 51.

Diese Straße ist während des letzten Jahrzehntes stark erneuert worden. Zuletzt fiel die erhaltenswert gewesene Häusergruppe Nr. 28 (II), Nr. 30, 32 (III), letztgenanntes Haus mit einer ehemaligen Kapelle in dem tiefen Hof und Nr. 48, 50 (III). Diese auf dem Plane noch farbig dargestellten Häuser sind jetzt weiß zu bezeichnen.

Loquaipplatz.

Erhaltung der Gartenanlage.

Luftbadgasse.

Nr. 1 (III), siehe Joaneligasse Nr. 9.

Nr. 3, 5, 7 (II) (mit Rücksicht auf das angrenzende wertvolle Haus Nr. 1). Nr. 3 ist auch an sich erhaltenswert.

Nr. 12 (II) = Gumpendorferstraße Nr. 57.

Magdalenenstraße.

Die alten Häuser Nr. 12, 14, 16, 18 bieten nichts Besonderes. Bei einem eventuellen Umbau wäre aber für mäßige Höhen der Neubauten zu sorgen, damit nicht deren Feuermauern die dahinter gelegenen malerischen Häuschen der höheren Kaunitzgasse (Nr. 21, 23, 25, 27, 29, siehe dort) überragen und dadurch das Bild der genannten Gruppe zerstören.

Nr. 32 (II).

Das erhaltenswert gewesene Haus Nr. 29 (II) = Mollardgasse Nr. 2 wurde 1912 umgebaut, ist also auf dem Plane jetzt weiß zu bezeichnen. Nr. 12 (gelb) ist nachzutragen.

Marchettigasse.

Nr. 5 (II).

Nr. 7 (II) mit Gärtchen.

Nr. 11 (II) = Gumpendorferstraße Nr. 95 = Grabnergasse Nr. 16.

Das Haus Nr. 9 ist auf dem Plane weiß zu bezeichnen, da nach 1912 umgebaut.

Mariahilferstraße (siehe auch VII. Bezirk).

Gänsemädchenbrunnen (I). Dem Brunnen fehlt der Hintergrund, da hinter ihm die Rahlstiege hinabsteigt. Er ist für einen stillen Platz komponiert und sollte an einem solchen aufgestellt werden.

Weibliche Brunnenfigur im Hofe des Hauses Nr. 37 (II).

Nr. 41 (III). Die klassizistische Fassade dieses Hauses wird durch aufdringliche Geschäftsschilder verunstaltet. Gedenktafel zur Erinnerung an Raimunds Geburt in diesem Hause: *In diesem Hause wurde Ferdinand Raimund, Volksdichter und Schauspieler, am 1. Juni 1790 geboren.* In Wirklichkeit ist das Haus Nr. 45 das Geburtshaus des Dichters.

Nr. 45 (III), später mehrfach umgebaut. Erhaltenswert ist das Portal mit dem Hauszeichen: „*Zum goldenen Hirschen*“.

Nr. 55 (III) = Barnabitengasse Nr. 16. Die Fassade ist durch Firmenschilder verunstaltet.

Mariahilferkirche (IV).

Haydndenkmal (I) vor der Kirche.

Während der letzten Jahrzehnte ist in dieser Hauptverkehrsstraße fast der ganze Bestand an alten Häusern beseitigt worden.

Millöckergasse.

Nr. 1 (III) = Dreihufeisengasse Nr. 5. Ältester Teil des Theaters an der Wien („Papagenoport“).

Nr. 4 (III) = Papagenogasse Nr. 5.

Mollardgasse.

Nr. 10 (II) = Hofmühlgasse Nr. 8.

Nr. 13 (II).

Nr. 28 (II). Erhaltenswert ist nur das Tor.

Nr. 30 (III), ein ehemaliges Gartenschlößchen, jetzt Fabrik. Auch dieses anmutige Gebäude ist zum Tode verurteilt, da der Durchbruch der Grabnergasse gegen die Reinprechtsdorferbrücke an dieser Stelle erfolgen soll.

Nr. 51 (II) = Schwarzgasse Nr. 2 = Linke Wienzeile Nr. 146.

Das erhaltenswert gewesene Haus Nr. 2 (II) = Magdalenenstraße Nr. 29 wurde 1912 umgebaut.

Münzwardeingasse.

Nr. 4 (II), Hofgitter.

Nelkengasse.

Die Häuser Nr. 2 und 4 (II) wurden 1914 umgebaut.

Papagenogasse.

Nr. 4 (III).

Nr. 5 (II) = Millöckergasse Nr. 4.

Pfauengasse.

Diese jetzt ganz erneuerte Gasse besaß vor einem Jahrzehnt noch eine Gruppe niedriger altertümlicher Häuschen, die in merkwürdigem Gegensatz zu den mächtigen modernen Neubauten der Mariahilferstraße standen.

Rahlgasse.

Gänsemädchenbrunnen, siehe Mariahilferstraße.

Schmalzhofgasse.

Die Gasse enthält noch Zeilen vormärzlicher Häuser, die erhaltenswert sind, so:

Nr. 7, 9, 11 (II).

Nr. 12, 14, 16, 18 (II).

Nr. 15 (II) = Webgasse Nr. 31.

Israelitischer Tempel (I).

Stiegengasse.

Nr. 3 (III/II) mit Gartenhaus.

Nr. 9 (III) mit Reliefporträt des Kaisers Josef II.

Nr. 11 (III).

Stumpergasse.

Nr. 3 (II).

Nr. 10 (II) mit hübschen Reliefs.

Garten bei Nr. 13 (II).

Berichtigung zum Plan. Die Häuser Nr. 35, 39, 41 sind weiß zu bezeichnen.

Wallgasse.

Raimundtheater (I).

Nr. 1, die alte Mollardmühle, Rest des Gebäudes der Herrschaft Gumpendorf. Erhaltenswert ist an dem altertümlichen Gebäude (IV und II) nur der Torbogen mit dem gräflich Mollardschen Wappen.

Nr. 2 (II), Gartentor.

Garten bei der Schule Nr. 22.

Webgasse.

Nr. 13 (II) mit Gärtchen und Gartenhaus.

Nr. 18 (II).

Nr. 29 (II).

Nr. 31 = Schmalzhofgasse 15.

Windmühlgasse.

Nr. 28 (IV), Umbau II. Schönes Stiegenhaus.

Nr. 29. Esterhazypark, siehe dort.

Auf der linken Straßenseite stand noch vor wenigen Jahren eine Gruppe kleiner reizender Häuschen: Nr. 11 (II), 11 a „Zum braunen Adler“ (IV), Nr. 11 b (III), Nr. 13 (III), mit dem Wirtshaus „Zum goldenen Fassel“ Nr. 13 a (III). Von diesen auf dem Plane noch farbig bezeichneten Häusern steht nur mehr das unbedeutende Haus Nr. 13 a. Alle anderen Häuser dieser Zeile sind jetzt weiß darzustellen.

Pfarrkirche St. Josef ob der Laimgrube (I). 1906/07 in den Formen von IV wieder aufgebaut. Die Kirche stand bis dahin an der Mariahilferstraße, wo sie als vorspringendes „Verkehrshindernis“ beseitigt wurde. Die barocke Inneneinrichtung wurde übertragen. Das phantasielose Kopieren eines historischen Gebäudes an einer Stelle, wo es in einer geraden Zeile hoher Zinshäuser eingeklemmt, jeder architektonischen Bedeutung entkleidet ist, gereichte dem Stadtbild gerade nicht zum Vorteil. Dazu kommt, daß die Baustelle Windmühlgasse Nr. 1 noch unverbaut ist und die Ostmauer der zur Verdeckung bestimmten Kirchenmauer freisteht. Die benachbarte Feuermauer des Hauses Theobaldgasse Nr. 19 ist mit riesigen Plakattafeln bedeckt. So bietet seit Jahren der Einblick in die Windmühlgasse von der Mariahilferstraße her ein unerfreuliches Bild.

c) Die erhaltenswerten Denkmale des VII. Bezirkes (Neubau).

Andlergasse.

Nr. 1, siehe Lindengasse Nr. 49.

Andreasgasse.

Nr. 2 = Mariahilferstraße Nr. 84, siehe dort.

Nr. 4 (II). Das Haus an sich wenig bedeutend, aber als Nachbar von Nr. 2 erhaltenswert.

Nr. 5 (II).

Das Haus Nr. 13 (II) = Lindengasse Nr. 53 ist bereits umgebaut, also jetzt weiß zu bezeichnen.

Apollogasse.

Hausbrunnen (zwei sitzende Löwen) im Hause Nr. 18 (II).

Bandgasse.

Nr. 1 (III) = Seidengasse Nr. 8 „Zum Mahler“.

Nr. 4 (II).

Nr. 6 (II).

Nr. 7 (III) „Zum Reichsadler“.

Gärtehen bei Nr. 8.

Nr. 26 (III) „Zum roten Tor“ genannt. Hübscher Hof.

Nr. 33 (II).

Nr. 35 (II) „Zum hl. Josef“ (II).

Nr. 37 (II). }

Nr. 39 (III). }

An sich wenig bedeutend, aber für das geschlossene Straßenbild wichtig.

Das vor einigen Jahren umgebaute Haus Nr. 4 gehörte der Bauperiode II an.

Bernardgasse.

Diese Gasse enthält keine künstlerisch bemerkenswerten Häuser, doch ist die Einheitlichkeit ihrer Gestaltung schonenswert.

Breitegasse.

- Nr. 5 (IV) = Kirchberggasse Nr. 8.
- Nr. 9 (IV) = Kirchberggasse Nr. 12.
- Nr. 11 (IV) = Kirchberggasse Nr. 14.
- Nr. 15 (II) = Kirchberggasse Nr. 16.
- Nr. 10 (IV) „Zu den drey Spulen“.
- Nr. 16 (IV) „Zum Annaberg“.

Sollten Neubauten an Stelle der alten Häuser Nr. 16, 18, 20 treten, so sind sie nicht höher zu halten als die gegenwärtigen Häuser, um zu verhindern, daß ihre Feuermauern die Gebäude der Hofstallungen bedeutend überragen. Auch sind die Feuermauern der angrenzenden Häuser von den Riesenplakaten zu reinigen (vgl. I. Bezirk, Maria-Theresien-Platz und Burgring).

Brücklgasse.

- Nr. 2 (III) = Lerchenfelderstraße Nr. 79.

Burggasse.

- Nr. 11 (II) = Kirchberggasse Nr. 29.
 - Nr. 13 (IV) = Guttenberggasse Nr. 29, mit einer barocken Statue der hl. Maria (IV). Ist auf dem Plane irrtümlicherweise weiß statt blau bezeichnet worden.
 - Nr. 19 (IV) (1749) = Spittelberggasse Nr. 19, „Zum Mohren“.
 - Nr. 54, siehe Neubaugasse Nr. 74.
 - Kirche **Maria Trost** (St. Ulrich) mit Dreifaltigkeitssäule vor der Apsis (IV).
 - Nr. 64 (II) „Zum Wildschützen“.
 - Nr. 95 (II).
 - Nr. 105 (II). Erhaltenswert sind auch der Garten, das Gartenhaus und Gartengitter.
 - Nr. 107 (III). Mit der Reliefgruppe der hl. Dreifaltigkeit ober dem Haustor.
 - Nr. 114 (II).
- Nr. 49 (IV) wurde 1912 leider umgebaut, ist also auf dem Plane jetzt weiß zu bezeichnen.*

Enzingerergasse.

- Nr. 1, siehe Lerchenfelderstraße Nr. 121.

Faßziehergasse.

- Nr. 4 (IV) = Gardegasse Nr. 5.
 - Nr. 6 (IV) = Gardegasse Nr. 7.
- Zwei anmutige Häuser der thesesianischen Zeit.

Eines der originellsten und ältesten Wiener Vorstadthäuser Nr. 3, (V) (Gardegasse Nr. 3) mit einer türmchengezierten Rionelle an der Ecke, ist schon vor einem Jahrzehnt verschwunden.

Gardegasse.

- Nr. 5, 7, siehe oben Faßziehergasse.
- Nr. 4 (II).
- Nr. 6 (II) = Zitterhofergasse Nr. 3.

Guttenberggasse.

Nr. 10 (III) = Kirchberggasse Nr. 11.

Nr. 12 (III) = Kirchberggasse Nr. 13.

Nr. 14 (IV) = Kirchberggasse Nr. 15.

Nr. 20 (IV) = Kirchberggasse Nr. 19.

Nr. 30 (II) = Kirchberggasse Nr. 29 = Burggasse Nr. 11, siehe dort.

Nr. 13 (III) mit einem wappentragenden Löwen an der Straßenecke.

Nr. 15 (III) = Spittelberggasse Nr. 16. Ein an sich unbedeutendes Haus, mit Rücksicht auf die Einheit der Zeile erhaltenswert.

Nr. 17 (IV).

Nr. 29, siehe Burggasse Nr. 13.

Halbgasse.

Nr. 19 (II) mit Garten und Gartenhaus.

Nr. 21 (II) mit Rücksicht auf die Nachbarhäuser.

Nr. 23 (III). Gartenhaus (II).

Hermannsgasse.

Eine stille Gasse mit Familienhäusern und ehemaligen Bandfabriken, ein typisches Stück Schottenfeld der Biedermeierzeit.

Nr. 6 (II).

Nr. 20 (III). „Zum schwarzen Adler“ (1794).

Nr. 30, 32, 34, 36 (II). Im letzteren Hause ein erhaltenswerter Hofbrunnen.

Nr. 25 (II) = Kandlgasse Nr. 2 „Zum Segen Gottes“.

Nr. 27 (II).

Nr. 29 (II).

Der zwischen den Häusern Nr. 25 und Nr. 27 eingebaute Aussichtsturm bildet einen hübschen Abschluß des Straßenknies. Die beiden Häuser sind stattliche Repräsentanten des Typus der Schottenfelder Wohn- und Fabrikgebäude, die zumeist unter einem Dache vereinigt waren.

Hofstallstraße.

Johannes-v.-Nepomuk-Statue (IV).

Nr. 1 (IV). **K. k. Hofstallgebäude**. Über die Bedeutung des langgestreckten Gebäudes als Abschluß des monumentalen Platzes zwischen den Hofmuseen, siehe I. Bezirk Burgring und Maria-Theresien-Platz.

Nr. 2 (I). **Deutsches Volkstheater**, siehe auch Museumsstraße.

Nr. 7 = Neustiftgasse Nr. 2. Palast der königlich ungarischen Leibgarde (ehemals Palais Trautson [IV]).

Dieser hervorragende Barockpalast, eine der vollkommensten Schöpfungen Fischer v. Erlachs, wurde in seinem monumentalen Eindruck vor einigen Jahren durch den Umbau des gegenüberliegenden Hauses Hofstallstraße Nr. 5 a = Neustiftgasse Nr. 3 schwer geschädigt. Dieses, den Palast überhöhende Haus sucht ihm auch in aufdringlicher Weise durch barocken Zierat stilähnlich zu sein. Dem protzenhaften Hause ist eine kurze Lebensdauer zu wünschen, damit der Palast bald wieder ein einfaches und würdiges Gegenüber erhält. Keineswegs vorteilhaft ist auch der Anbau der nüchternen Gardereiterkaserne, Lerchenfelderstraße Nr. 1, für das Palais, aber immerhin doch dem Anbau eines modernen hohen Zinshauses vorzuziehen.

Kaiserstraße.

Kirche der P. P. Lazaristen (I).

Garten des Sophienspitals.

Nr. 25, 27. Klosterkirche (II/I).

Garten beim Hause Nr. 31.

Garten beim Hause Nr. 45.

Nr. 52 (II).

Nr. 68 (II).

Nr. 104. Städtischer Kinderspielplatz. Erhaltung des Ausblickes auf die Apsis der Altlerchenfelderkirche.

Bemerkungen zum Plan. Die Häuser Nr. 62, 67, 69 (II) wurden in den letzten Jahren umgebaut, sind also jetzt weiß zu bezeichnen; dagegen ist Nr. 23 (III) grün nachzutragen.

Kandlgasse.

Nr. 2, siehe Hermannsgasse Nr. 25.

Gartenhaus bei Nr. 25 (II).

Kellermannsgasse.

Nr. 2 = Neustiftgasse Nr. 30.

Kirchberggasse.

Nr. 6 (IV) „Zu den 7 Körben“, umgebaut II, auch das Hauszeichen II (1814).

Nr. 8 (IV) = Breitengasse Nr. 5, „Zum weißen Rössel“.

Nr. 11 (III) = Guttenberggasse Nr. 10.

Nr. 13 (III) = Guttenberggasse Nr. 12.

Nr. 14 (IV) = Breitengasse Nr. 11. Über dem Tor Relief: Krönung Mariens.

Nr. 15 (IV) (1702).

Nr. 19 = Guttenberggasse Nr. 20.

Nr. 24 (II).

Nr. 26 (II) mit Reliefs.

Nr. 29 = Guttenberggasse Nr. 30 = Burggasse Nr. 11, siehe auch dort.

Nr. 37 (II) = Zitterhofergasse Nr. 1. Hübsche Fenstergitter.

Kirchengasse.

Nr. 1 (II) = Mariahilferstraße Nr. 50.

Nr. 5 (III). Hübscher Hof.

Nr. 28 (II).

Nr. 34, 36, 38, 40 (II). Bei Nr. 38 auch ein erhaltenswertes Gartenhaus.

Nr. 16 (III) besaß einen hübschen Hof. Das Haus Nr. 23 (III) = Siebensterngasse Nr. 42 wurde 1913 umgebaut, ist also jetzt weiß zu bezeichnen.

Lerchenfelderstraße (siehe auch VIII. Bezirk).

Nr. 1. Gardereiterkaserne, siehe Hofstallstraße Nr. 7.

Nr. 33 (III).

Nr. 79 (III) = Brücklgasse Nr. 2, mit Gärtchen.

Nr. 121 (II) = Enzingergasse 1. Schlecht renovierte Fassade, aber hübsches Dach.

Nr. 123 (III).

Altlerchenfelderkirche (I), mit Gartenanlage.

Lindengasse.

Nr. 12 (IV). Das Haus wird durch die Geschäftsschilder verunstaltet.

Nr. 31 (IV).

Nr. 33 (IV) umgebaut II, „Zur Stadt Venedig“.

Nr. 49 (II) = Andlergasse Nr. 1.

Nr. 53 (II) = Andreasgasse Nr. 13.

Nr. 57 (II) mit einem tempelartigen Gartenhaus.

Das Haus Nr. 4 war eines der künstlerisch wertvollsten Privathäuser des Bezirkes. Der Garten, durch ein schönes Gitter abgeschlossen, besaß auch ein reizendes Gartenhaus (III). Das Gitter wurde in dem Neubau wieder angebracht. Die auf dem Plane noch gelb bezeichneten Häuser Nr. 53 und Nr. 56 sind bereits umgebaut, also jetzt weiß darzustellen.

Mariahilferstraße (siehe auch VI. Bezirk).

Nr. 24 (IV). **Stiftskirche.**

Nr. 34 (III) „Zu den drei Kronen“.

Nr. 50 (II) = Kirchengasse Nr. 1.

Nr. 84 (II) = Andreasgasse Nr. 2 (ehemals Kaffeehaus Gabesam). Dieses schöne Haus wird durch zahlreiche Geschäftsschilder verunstaltet.

Das abgebrochene Haus Nr. 44 (IV) besaß einen Hoftrakt, der zu den reizvollsten architektonischen Schöpfungen des XVIII. Jhs. in den Wiener Vorstädten gehörte (vgl. Fig. 50). Sehr zu bedauern ist auch das Verschwinden des 1678 erbauten Häuschens Nr. 78 mit einer steinernen Pietágruppe. Das Haus wurde zwar vor zwei Jahren abgebrochen, aber kein Neubau an seiner Stelle aufgeführt. Gegenwärtig ist die dadurch entstandene Lücke der Straßenwand durch die bunten Ankündigungen eines Kinotheaters häßlich ausgefüllt.

Mechitaristengasse.

Reliefgruppe der hl. Dreifaltigkeit (IV) am Neubau des Hauses Nr. 1.

Nr. 3 (III).

Nr. 5 (III) mit der Gedenktafel: *In diesem Hause wurde Josef Lanner am 12. April 1801 geboren.*

Nr. 7 (III).

Nr. 9 (II).

Nr. 4 (II). Erhaltenswert ist an dem nüchternen Gebäude des Mechitaristenklosters nur das Tor mit dem Wappen.

Nr. 6 (III).

Mondscheingasse.

Nr. 9 (III). Ehemaliges Gemeindehaus und Grundspital „Zur goldenen Sonne“.

Nr. 7 (IV) besaß eine sehr schöne Barockfassade.

Museumstraße.

Nr. 1. Deutsches Volkstheater.

Raimunddenkmal (I).

Der verkehrumbrandete Standpunkt des Denkmals ist schlecht gewählt für die in Träumerei versunkene Gestalt des Dichters, an die sich die Phantasie behutsam heranschleicht. Das Denkmal gehört in eine stille Gartenanlage.

Myrthengasse.

Nr. 10 (II) „Zum blauen Löwen“.

Nr. 11 (II) = Neustiftgasse Nr. 60.



Fig. 50 Mariahilferstraße Nr. 44, Hofansicht.

Neubaugasse.

Nr. 16 (II).

Nr. 17 (II) „Zum verlorenen Sohn“.

Nr. 19 (III). Hübscher Hof mit Gärtchen.

Nr. 35 (II) = Westbahnstraße Nr. 1.

Nr. 39 (II). Eines der besten klassizistischen Vorstadthäuser.

Nr. 54 (III).

Nr. 60 (II).

Nr. 62 (IV). Hübsches Haus der thesesianischen Zeit.

Hauszeichen: Kämpfende Ritter an der Ecke des Hauses Nr. 74 (I) = Burggasse Nr. 54.

In dieser Straße fielen während der letzten Jahre viele erhaltenswerte Häuser dem Umbau zum Opfer, so:

Nr. 2 (III) = Mariahilferstraße Nr. 68, Nr. 10 (III) „Zum goldenen Harnisch“, das auf unserem Plane noch verzeichnet ist, Nr. 20 (IV), Nr. 36 (III) mit einem Arkadenhof und einem reizenden Gartenhaus, Nr. 38 (III) mit einer aus dem XV. Jh. stammenden Skulptur: Maria mit dem Kind, Nr. 44, Nr. 68 (II) u. a.

Neustiftgasse.

Nr. 2. Palast der ungarischen Garde, siehe Hofstallstraße.

Mechitaristenkirche (I).

Dreifaltigkeitsgruppe (IV) am Hause Nr. 6 = Mechitaristengasse Nr. 1.

Nr. 7 (III) „Zum goldenen Becher“.

Nr. 25 (IV) „Zum grünen Kleeblatt“.

Nr. 27 (IV).

Nr. 29 (V), ein Giebelhaus, leider durch Geschäftsschilder verunstaltet.

Die Gruppe Nr. 25, 27, 29 bildet, mit der hochgelegenen Kirche von Maria Trost im Hintergrund, eines der schönsten und altertümlichsten Straßenbilder der Wiener Vorstädte, das unbedingt erhalten zu werden verdient. Als stimmungsvoller Rahmen der Kirche ist diese Häusergruppe unersetzlich.

Nr. 30 (III) = Kellermannngasse Nr. 2 „Zum blauen Adler“.

Gedenktafel an dem Hause Nr. 32 zur Erinnerung an die zweite Türkenbelagerung, während welcher hier das Zelt des Großwesirs stand.

Brunnengruppe: Der liebe Augustin (I).

Nr. 43 (III), an sich wertlos, aber wesentlich als Rahmen für das Nachbarhaus Nr. 45.

Nr. 45 (IV) mit einer Marienstatue in barocker Steinrahmung.

Nr. 83 (II). An dem Hause ein reizender Fries mit Amoretten: Szenen aus einer Hafnerwerkstätte.

Nr. 96 (III) mit Gärtchen, „Zum englischen Gruß“.

Nr. 102, 106 (II) bilden mit dem zurückspringenden neuen Hause Nr. 104 (I) eine gute Gruppe.

Auch in dieser Straße sind verschiedene wertvolle Häuser während der letzten zehn Jahre zerstört worden; so z. B. Nr. 40 (IV), das ein sehr schönes Stiegenhaus und eine thesesianische Fassade besaß, ferner Nr. 53 (III) mit einem reizenden ansteigenden Hof. In diesem ein Wandbrunnen [männliche Gesichtsmaske], Nr. 55 mit einer Rokokofassade, Nr. 57 (IV), Nr. 107 (III) „Zum Walfisch“ mit einem hübschen Gärtchen; Nr. 117 (II); Nr. 119 (III).

Richtergasse.

Nr. 10 (II), siehe auch Andlergasse Nr. 1 und Lindengasse Nr. 49.

Schottenfeldgasse.

Garten bei Nr. 29 (II).

Nr. 37 (II) „Zu Mariahilf“, mit erhaltenswertem Garten. (Allegorische Figur!)

Nr. 50. Bemerkenswerter Brunnen im Hof (II), eine weibliche allegorische Figur.

Nr. 81 (II). Im Hofe Statue eines Genius mit Füllhorn und Amorette.

Die zahlreichen während der letzten Jahre in dieser Gasse umgebauten Häuser gehörten durchaus der Bauperiode II an.

Schrankgasse (früher Döblergasse).

Nr. 1 (III) = Stiftgasse Nr. 8. Geburtshaus des Malers Amerling. Hübscher Hof mit Baum. (Siehe Fig. 51.) Gedenktafel: *In diesem Hause wurde Friedrich R. v. Amerling am 14. April 1803 geboren.*

Nr. 3 (IV) = Stiftgasse Nr. 10. „Zum hl. Vinzenz.“

Nr. 9 (IV) = Stiftgasse Nr. 16.

Nr. 14 (II) mit der Gedenktafel: *Geburts- und Sterbehause des Dr. Johann Ferdinand von Schrank (1830/1881).*



Fig. 51 VII., Stiftgasse Nr. 8.
Hof eines bürgerlichen Vorstadthauses.
Ende des XVIII. Jhs. (III)



Fig. 52 VII., Siebensterngasse Nr. 17. „Zur grünen Säule.“
Beispiel für das Haus eines wohlhabenden Bürgers
in der Vorstadt zur thesesianischen Zeit (IV)

Seidengasse.

Nr. 8 (III) = Bandgasse Nr. 1, „Zum Mahler“.

Nr. 24 (II) mit einem Gartenhaus.

Siebensterngasse.

Nr. 17 (IV), „Zur grünen Säule“, eines der wertvollsten Bürgerhäuser der Vorstädte aus der thesesianischen Zeit (vgl. Fig. 52).

Nr. 26 (III). Erhaltenswerte Torflügel und Oberlichtgitter.

Garten bei Nr. 28.

Nr. 36 (II) mit Garten.

Nr. 50 (II) = Stuckgasse Nr. 1.

Das erhaltenswerte Haus Nr. 42 (III) = Kirchengasse Nr. 23 „Zum Luftschilder“ wurde 1913 umgebaut, ist also jetzt weiß zu bezeichnen, desgleichen Nr. 48 = Stuckgasse Nr. 2.

Spittelberggasse.

- Nr. 7 (III).
 Nr. 8 (IV). Eines der besten barocken Vorstadthäuser.
 Nr. 9 (III).
 Nr. 10 (III).
 Nr. 11 (IV). Schön gegliederte Fassade.
 Nr. 13 (II).
 Nr. 15 (IV).
 Nr. 17 (III).
 Nr. 18 (IV).
 Nr. 19 (IV) = Burggasse Nr. 19, „Zum Mohren“.

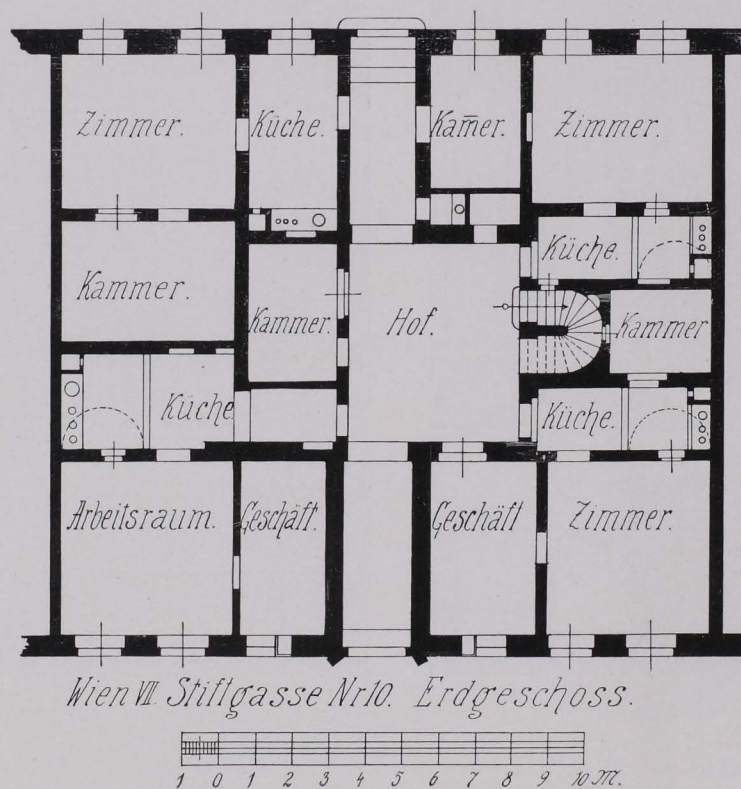


Fig. 53 Grundriß eines barocken Vorstadthauses. Mitte des XVIII. Jhs.
 „Zum heiligen Vinzenz“. VII., Stiftgasse Nr. 10

Nr. 20 (IV).

In diesem Gäßchen fügen sich die alten Häuser noch zu geschlossenen Bildern zusammen, aus denen sich insbesondere Nr. 8, 11, 18, 19, 20 als wertvoll herausheben. Die Nachbarhäuser müßten als Rahmen für diese miterhalten werden.

Stiftgasse.

Nr. 2 (IV). **Stiftskirche** und **Stiftskaserne** (Kriegsarchiv). An letzterer ist insbesondere das Tor mit dem herzoglich Savoyischen Wappen erhaltenswert und die Inschrift: *Kriegspflanzschule aus Allerhöchster Gnaden Ihro kays. und kgl. Majestät Francisci und Mariae Theresiae* usw. Errichtet 1754.

Nr. 8 (III) = Schrankgasse Nr. 1; siehe dort und Fig. 51.

Nr. 9 (III).

Nr. 10 (IV) = Schrankgasse Nr. 3, „Zum hl. Vinzenz“. Eines der reizendsten Häuser der thesesianischen Zeit in den Wiener Vorstädten (Grundriß siehe Fig. 53).

Nr. 16 (IV) = Schrankgasse Nr. 9.

Nr. 33 (II).

Mit Nr. 5 wurde ein sehr wertvolles Rokokohaus (Statue des hl. Lukas) abgebrochen.

Stuckgasse.

Diese fast durchwegs aus Häusern der Zwanzigerjahre des XIX. Jhs. bestehende Gasse besitzt keine hervorragenden Bauten, ist aber immerhin in ihrer noch fast einheitlichen Gestaltung erhaltenswert.

Nr. 1, 3, 5, 7, 9, 11 (II). Am Hause Nr. 9—11 mit einer Marienstatue unter einem Baldachin.

Nr. 8, 10, 12 (II).

Nr. 2 = Siebensterngasse Nr. 48 ist bereits umgebaut, also jetzt weiß zu bezeichnen.

Ulrichsplatz.

Nr. 2 (IV).

Nr. 3 (II).

Nr. 4 (II). Daran anschließend:

Nr. 5 = Neustiftgasse Nr. 29, siehe dort. Dieses Giebelhaus ist jetzt vermutlich das älteste des ganzen Bezirkes.

Die Häuser Nr. 2—5 und im Anschluß daran Neustiftgasse Nr. 27, 25 bilden eine stimmungsvolle Umrahmung des Kirchenplatzes. Das durch Fassade und Hofgestaltung ausgezeichnete Haus Nr. 2 ist in dieser Gruppe der künstlerisch wertvollste Bestandteil (vgl. Fig. 54).

Das gegenüberliegende Haus Nr. 7 (II) ist unbedeutend, erhaltenswert ist aber die

Marienstatue mit der Laterne an der Ecke des Hauses Zeismannbrunnengasse Nr. 1. Für die malerische Gestaltung des Durchblickes von diesem Gäßchen auf die Kirche ist dieses Denkmal an der Straßenecke sehr wesentlich.

Kirche Maria Trost (IV); Pestsäule hinter der Kirche (IV), siehe auch Burggasse.

Urban-Loritz-Platz.

Büste des Pfarrers Urban Loritz (I) und Gartenanlage.

Westbahnstraße.

Nr. 1 (II) = Neubaugasse Nr. 35.

Brunnenfigur: „Die Wasserresel“ (II), im Hause Nr. 8.

Pfarrkirche St. Laurenz (III).

Nr. 17 (III) mit Rücksicht auf die Nachbarschaft der Kirche.

Nr. 19 (II).

Das Haus Nr. 48 wurde 1911 umgebaut, ist also jetzt weiß zu bezeichnen.



Fig. 54 Hof des Hauses VII. Ulrichsplatz Nr. 2. Stattliches Vorstadthaus der thesesianischen Zeit (IV)

Zeismannbrunnngasse.

Nr. 1, siehe Ulrichsplatz.

Zieglergasse.

Nr. 8 (II).

Nr. 22 (II).

Nr. 32 (II) mit schönem Stiegenhaus. Siehe auch den Grundriß Fig. 20.

Kirche St. Laurenz (III).

Nr. 33 (II) mit Rücksicht auf die anstoßende Kirche.

Nr. 50 (II), siehe auch Kandlgasse Nr. 8.

Nr. 81 (II).

Die Häuser Nr. 37 (III), Nr. 84 (II) wurden seit 1912 umgebaut, sind also jetzt weiß zu bezeichnen.

Zitterhofergasse.

Nr. 1, siehe Kirchberggasse Nr. 37 (II).

Nr. 3, siehe Gardegasse Nr. 6 (II).

Zollergasse.

Nr. 32 (II).

Nachzutragen ist auf dem Plane Nr. 17 (II) (gelb).

6. Der VIII. Bezirk (Josefstadt).¹⁾a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Der heutige VIII. Bezirk ist auf einem Boden erwachsen, der sich sanft aus dem Talgrunde des Ottakringerbaches emporwölbt und nordwärts wieder zum Alsbacheinschnitt herabsenkt. Alte historische Leitlinien vermissen wir in seinem Straßenbild fast ganz. Der im nordwestlichen Hintergrunde Wiens zwischen dem Donau- und Wiental liegende Bergkranz läßt keinen Straßenzug von einiger verkehrsgeographischer Bedeutung durch und so sind die von der Altstadt ausstrahlenden Vorstadtstraßen im wesentlichen nichts anderes als Zufahrtslinien zu den, im zerschnittenen Hügel- und Berggelände dieses Raumes hingestreuten alten Weinhauer- und jüngeren Industriedörfern. Die beiden Hauptstraßen des VIII. Bezirkes, die Lerchenfelder- und Josefstädterstraße, sind darum über eine örtliche Verkehrsbedeutung nicht hinausgekommen. Die den Bezirk im Norden nur berührende, teilweise ihm als Grenze dienende Alserstraße war bis zur gegenwärtigen Bezirkseinteilung eine durchaus der Alservorstadt angehörige Straße, denn der Alsergrund reichte im Süden bis zur Florianigasse, so daß die Wickenburg-, Koch-, Skodagasse u. a. letzterer Vorstadt zuzählten. Im Straßenbild der Josefstadt lassen sich noch deutlich drei Entwicklungsperioden unterscheiden:

1. Die Zeit der vorwiegend adeligen Gartenvorstadt vom Ende des XVII. bis zur Mitte des XVIII. Jhs.
2. Die Zeit der vorwiegend kleinbürgerlichen Entwicklung von der Mitte des XVIII. bis gegen Ende des XIX. Jhs.
3. Die Zeit der großstädtischen Entwicklung.

Die Geschichte des VIII. Bezirkes beginnt später als die der anderen im inneren Kranze um die Altstadt sich scharenden Vorstädte, trotzdem haben seine eingangs erwähnte Abgelegenheit vom großen Verkehr sowie

¹⁾ Kisch, a. a. O. J. Blümel, a. a. O. G. S. 155—177.

²⁾ Vgl. Plan VIII.